

Bask. esclata "vallado de madera,,

(Zu RIEB 1924 S. 385 ff. und 690).

Meyer-Lübke führt das baskische Wort aufs gallisches* *slatta* (ir. *slat*) «Latte», Schuchardt auf engl. *slat* «Latte» zurück, wobei dieses wieder, wie auch Hohhausen in seinem etymologischen Wörterbuch des Englischen annimmt, auf altfrz. *esclat* «Splitter» zurückgeht. Da nun diese Sippe (altfrz. *esclater*, apron *esclatar*, ital. *schiat-tare* «bersten, zersplittern» usw.), ihrerseits etymologisch nicht geklärt ist (REW s. v. *slaizan*), so möchte ich vorschlagen, in gall. **slatta* auch das Etymon der romanischen Wörter zu sehen, wobei *sl* > *sl* wie in den germanischen Elementen des Romanischen und in *slavus* > *sclavus*. Man könnte als begriffliche Analogie. frz. *copeau*, altfrz. *escopel* «Span» anführen, falls mit REW 7731 zu gall. **scolpos* «span» gehörig. Die Rückbildung von *skl* zu *sl*, die ja auch im Englischen stattfand, könnte auch im Romanischen vor sich gegangen sein, vgl. sp. *maslo*, *muslo* aus *-scl-* und salamanc. *esleto* «inmóvil, fijo»= *tortosa escler* «net», aprov. *escler* «pur», zu got. *slaihts* «eben, gerade» (1). Man könnte noch die vielleicht etwas hypothetische, übrigens schon von Diez geäußerte Annahme A. Steiger's, *Contribución al estudio del vocabulario del Corbacho* (1923) S. 68 erwähnen, der sp. *estallar* nicht wie REW auf **astella* zurückführt, sondern eben auf unsere *esclatar* -Sippe, die sich in Coll (Aragón) als *esclatar* findet: ein **esclatar* habe **esllatar* gegeben, daraus Metathesis *estallar*. Das ptg. *estalar*, das mit seinem *l* Schwierigkeiten macht, müsste dann auf ein **es(c)latar* zurückgehen. Steiger weist auch auf Vereinfachungen von *cl*, *pl* zu *l* hin (*lueca* st. *clueca*, *lancha* = *plancula*), die allerdings auch anders (durch Dissimilation) erklärt werden können.

Marburg ^a/Lahn

Leo SPITZER

(1) Vgl. noch anglonorm. *esleter*, schlichten glatten (Vising' Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1926 Sp. 31)—Eine andere «Erleichterung» des *sl* schafften sich die Römer oder Romanen durch den Wandel zu *l*, wie Meyer-Lübke a. a. O. annimmt—eine Ansicht, die vor ihm, in leise verschiedener Abschattung, schon J. Jud, Bündner. Monatsblatt 1921 p. 46 vorgetragen hat (Jud nimmt eine schon im 4./5. Jh. lenierte Form *hl* an, nach Analogie von gall. *naie*, Faden' Endlichers Glossar=ir. *snáthe* id.').